

pfarreiblatt

11/2020 1. bis 15. Juni **Zentralredaktion**



Christliche und muslimische Jugendliche diskutieren in einem Workshop, wie sie einander besser respektieren und akzeptieren können.

Bild: Jesuiten-Werk JBA Minia

Christen im Nahen Osten

Die Stimme erheben gegen Intoleranz

Seite 2/3

Vertriebene, Gebliebene und Brückenbauer im Nahen Osten

Das leise Sterben alter Kulturen

Kaum eine Weltregion ist so reich an Kulturen und Religionen wie der Nahe Osten. Doch im 21. Jahrhundert ist diese Vielfalt bedrohter denn je. Besonders betroffen sind die Christen. Doch von ihnen geht auch viel Hoffnung aus.

Der Nahe Osten trägt ein reiches Erbe. Sumerer, Babylonier, Assyrer, Perser, Phönizier, Ägypter, Griechen, Römer haben ihre Spuren hinterlassen. Die Region zwischen Nil und Euphrat teilen sich heute Sunniten, Schiiten, Drusen, Aleviten, Alawiten, Juden, Jesiden, Mandäer, Schabak, Zoroastrier und Christen. Alle vier Kirchen Traditionen – die altorientalische, byzantinisch-orthodoxe, katholische und protestantische – sind in verschiedenen Ausformungen vertreten. Das gibt es nirgends sonst auf der Welt.

Kulturelles Artensterben

Doch diese Vielfalt ist bedrohter denn je. Die Globalisierung fördert die weltweite Gleichmacherei. Gleichzeitig sind im Nahen Osten – und nicht nur da – Ideologien auf dem Vormarsch, deren Ziel es ist, aus heterogenen Gesellschaften homogene zu machen. Das führt immer wieder zu Krisen und Kriegen. Und über kurz oder lang zu einem kulturellen Artensterben. Neben anderen Minderheiten sind besonders die Christen betroffen. Wer das kulturelle Artensterben begreifen möchte, muss in historisch langen Linien denken – oder zum Beispiel mit assyrischen Christen sprechen. Deren Vorfahren hatten ihre Heimat bereits vor 4000 Jahren im fruchtbaren Einzugsgebiet von Euphrat und Tigris. Beim Genozid 1915 rotteten die Jungtürken, vor dem ersten Weltkrieg an die Macht gekom-

Bleiben oder gehen? Diese Frage haben viele Familien längst geklärt.

men, sie beinahe aus. Die Überlebenden retteten sich unter anderem in den Irak, wo es 1933 zu einem weiteren Massaker kam. Wer dies überlebte, floh ins Khabur-Tal nach Syrien, das 2015 wiederum der Islamische Staat überfiel. Viele flohen weiter in den Libanon und stellten von dort aus Einwanderungsanträge nach Amerika, Europa oder Australien. Die meisten Assyrer haben den Nahen Osten bereits verlassen.

Auch Lizas Geschichte ist ein Beispiel dafür, dass Christen im Nahen Osten die Hoffnung auf eine Zukunft ver-

lieren. Die junge Frau ist armenische Christin, im syrischen Aleppo geboren und aufgewachsen. Die Familie hatte ihr Auskommen. Heute leben Liza und ihre Angehörigen als Flüchtlinge in sehr einfachen Verhältnissen in Beirut und warten auf Visa in ein westliches Land. «Meine Vorfahren stammen aus der Türkei», erzählt Liza. «Sie waren Tuchhändler. 1915, im Genozid der Jungtürken, floh mein Urgrossvater nach Aleppo.»

Auch dorthin kam der Krieg

Viele Überlebende des Genozids siedelten sich damals in der nordsyrischen Metropole an. Gemeinden bildeten sich, und die Armenier machten dankbar die Erfahrung, dass die muslimischen Nachbarn sie ganz selbstverständlich akzeptierten. 2012 aber kam der Krieg nach Aleppo. Auch das Haus der Familie wurde zerstört. «Wir



Die Länder des Nahen Ostens; die dunkelroten Punkte markieren die Einsatzorte der Jesuiten.

Grafik: Jesuiten weltweit



Bildungs- und Kulturangebote der Jesuiten im Nahen Osten: an einem Kulturfestival in Zusammenarbeit mit der indischen Botschaft, in einem Bildhauerkurs für Jugendliche, beides in Minia in Ägypten.

Bilder: Jesuiten-Werk JBA Minia

sind zu meiner Grossmutter nach Kessab geflohen», berichtet Liza. Kessab ist ein armenisches Städtchen in Syriens Nordwesten, unweit des Mittelmeers an der Grenze zur Türkei. Doch auch dorthin kam der Krieg. Im Februar 2014 vertrieben Dschihadisten sämtliche 6000 Einwohner. Lizas Familie floh über Umwege in den Libanon. Das ist sechs Jahre her. Liza und ihre Angehörigen warten noch immer auf ihre Visa. Bleiben oder gehen? Diese Frage hat die Familie wie zahlreiche Christen der Region längst geklärt.

Libanon: Ein Drittel Christen

Nicht allen geht es so. Im Libanon machen die Christen noch immer ein Drittel der Gesellschaft aus; sie haben einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf Politik und Wirtschaft. Auch in Ägypten hält sich die Gemeinschaft der Kopten und weiterer christlicher Kirchen seit Jahrzehnten bei 10 bis 15 Prozent.

In Palästina, Syrien, Jordanien und im Irak sieht es anders aus. Bis in die erste Hälfte des 20. Jahrhunderts stellten die Christen in Syrien noch knapp 30 Prozent der Bevölkerung. Heute sind es gerade noch 8 Prozent. Und in Palästina, im Irak und in Jordanien sind es nur noch 2 Prozent.

Das starke Schrumpfen der christlichen Gemeinschaften hat verschiede-

dene Gründe. Sicher spielt der erstarrende Islamismus – der fundamentalistische, politische Islam – eine Rolle. Doch auch wirtschaftliche Überlegungen stehen oft am Anfang der Emigration. Wer sich mit seiner Ausbildung im Westen bessere Chancen für sich und seine Kinder erhofft, versucht zu gehen. Und schliesslich gibt es noch den demografischen Faktor. Christliche Familien haben in der Regel weniger Kinder als muslimische. Das kulturelle Artensterben verändert das Gesicht des Nahen Ostens grundlegend. Denn oft genug haben Christinnen und Christen die Rolle der Vermittler gespielt: der italienische Jesuit und Islamwissenschaftler Paolo dall'Oglio etwa, der sich viele Jahre in Syrien für Frieden zwischen den Religionen eingesetzt hat und im August 2013 entführt wurde. Von ihm fehlt seither jede Spur – wie auch von Mor Gregorios Youhanna Ibrahim, syrisch-orthodoxer Erzbischof von Aleppo, und von Boulos Yazigi, griechisch-orthodoxer Erzbischof von Aleppo. Beide wurden im April 2013 entführt. Solch ausgleichende Kräfte werden über kurz oder lang fehlen.

Menschen, nicht Religionen

Was aber braucht es, damit nicht noch mehr Christen der Heimatregion ihres Glaubens den Rücken kehren? Am

wichtigsten ist das Vertrauen in eine sichere Zukunft. Das lässt sich am besten in Initiativen aufbauen, in denen Christen und Muslime zusammenarbeiten und wo Menschen Hilfe finden, unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit. So etwa in den jesuitischen Werken in Minia und Alexandria in Ägypten, im Kloster Mar Musa in Syrien, in den vier Zentren des Flüchtlingsdienstes der Jesuiten im Libanon.

Nachbarschaftshilfe

Für die Kirchen im Nahen Osten waren solche Initiativen immer selbstverständlich. Sie wissen, dass die Zukunft des Christentums im Nahen Osten nicht allein vom Mut der Verbleibenden abhängt. Sondern viel mehr von ihren Nachbarn: der muslimischen Mehrheit, die sich des Wertes der Christen für die Gesellschaft bewusst ist.

Katja Dorothea Buck



Katja Buck ist Religionswissenschaftlerin, Politologin und Publizistin. Ihr Schwerpunkt: die Christen im Nahen Osten und der Dialog mit dem Islam. | Gekürzte Fassung eines Beitrags, der in der Zeitschrift **Jesuiten**

weltweit (1/2020, März) erschienen ist; herunterzuladen auf www.jesuiten-weltweit.ch oder zu bestellen über magazin@jesuiten-weltweit.ch oder 044 266 21 30 (kostenlos).

Langer Kampf um Gleichberechtigung

Frauen fordern und feiern

Die einen beten donnerstags, andere feiern vor der Kirchentür. Ein Überblick über verschiedene Initiativen, die sich für die Gleichberechtigung von Frauen in der katholischen Kirche einsetzen.

Kirche mit* den Frauen

Im Frühjahr 2016 pilgerten acht Frauen und ein Mann von St. Gallen nach Rom. Ihr Anliegen: Männer sollten in Zukunft nicht mehr ohne Frauen über deren Rolle in der katholischen Kirche entscheiden. In Form eines Briefes wurde das Anliegen Papst Franziskus übergeben.

Seit Dezember 2019 versteht sich die Website des Projekts als «Plattform für Erfahrungen». In Blog-Beiträgen thematisieren verschiedene Autor*innen ihre Erfahrungen von «Kirche mit» oder «Kirche ohne Frauen».

kirche-mit.ch

Gebet am Donnerstag

Am 14. Februar 2019 wurde das «Gebet am Donnerstag» lanciert. Die Aktion setzt sich mittels eines Gebets für die Gleichstellung von Frauen und Männern und weitere Veränderungen in der katholischen Kirche ein. Die Initiantinnen, darunter Irene Gassmann, Priorin des Benediktinerinnenklosters Fahr, laden dazu ein, das Gebet «Schritt für Schritt» regelmässig donnerstags zu beten. Laut Website geschieht dies inzwischen an 37 Orten in der Schweiz sowie in Deutschland und Luxemburg.

gebet-am-donnerstag.ch

Frauenkirchenstreik

Unter dem Motto «Gleichberechtigung. Punkt. Amen.» rief der Schweizerische Katholische Frauenbund (SKF) kirchlich engagierte Frauen



Mit pinken Mitren nahmen Kirchenfrauen am nationalen Frauenstreik vom 14. Juni 2019 teil.

Bild: Oliver Sittel

Wir versammeln
uns vor der
Kirchentüre,
um den Skandal weithin
sichtbar zu machen.

Initiative «Maria von Magdala»

dazu auf, am 14. Juni 2019 am nationalen Frauenstreik teilzunehmen. Als Logo diente ein pinker Punkt mit dem Motto darauf. Die Kirchenfrauen mischten sich mit pinken Mitren und Gummistiefeln unter die Streikenden. An den beiden darauffolgenden Tagen fanden ausserdem zum Streikthema gestaltete Gottesdienste oder andere Aktionen statt. Der SKF setzt sich weiterhin für das Anliegen ein.

frauenbund.ch

Junia-Initiative

Die Junia-Initiative wurde im Oktober 2019 lanciert. Sie sammelt Namen von

Frauen und Männern, die den Ortsbischöfen am 17. Mai 2021 zur «sakramentalen Sendung» vorgeschlagen werden sollen. Dies meint die Beauftragung des Bischofs, die Sakramente feiern zu dürfen. Am 17. Mai ist der Gedenktag der Apostelin Junia. Diese wurde in Bibelübersetzungen lange mit dem männlichen Namen «Junias» bezeichnet. In der Einheitsübersetzung von 2016 heisst sie wieder Junia. Die Katholische Landeskirche Luzern unterstützt die Initiative.

juniainitiative.com

Catholic Women's Council

Das internationale Netzwerk katholischer Frauen «Catholic Women's Council» (CWC) wurde im November 2019 auf Initiative der Organisation «Voices of Faith» gegründet. Das CWC engagiert sich für die volle Anerkennung der Gleichberechtigung der Frau in der Kirche. Die Mitgliedorganisationen setzen dabei unterschiedliche Prioritäten und nutzen ihre je eigenen

Mittel, mit denen sie dies erreichen wollen, heisst es auf der Website. Als erstes Etappenziel ist «November 2021 in Rom» vorgesehen. Der konkrete Inhalt dieses Ziels ist noch in Entwicklung. Aus der Schweiz sind der Schweizerische Katholische Frauenbund, die Frauenkirche Zentralschweiz, die Junia-Initiative und «Kirche mit* den Frauen» Mitglied des CWC.

voicesoffaith.org/de-cwc

Maria von Magdala

Damit das Feuer aller hier genannten Initiativen weiterbrenne, hat die Fachstelle Bildung und Propstei der Katholischen Kirche im Kanton Aargau im Juni 2019 die Kampagne «Maria von Magdala» lanciert. Diese organisiert jeweils am 22. im Monat liturgische Feiern vor der Kirchentüre. Damit soll «der Skandal», dass es in der Kirche noch keine Gleichberechtigung gibt, «weithin sichtbar» gemacht werden, heisst es dazu auf der Website.

Die Figur der Maria von Magdala wurde gewählt, weil sie als Erste die Auferstehung Jesu verkündet habe. Das Datum der Feiern hängt mit ihrem Gedenktag, dem 22. Juli, zusammen. Die Aktion war ursprünglich bis im Sommer dieses Jahres für den Kanton Aargau geplant. Inzwischen wurde sie um ein Jahr verlängert, weil Pfarreien aus anderen Kantonen Interesse bekundet haben.

Sylvia Stam

Feiern vor der Kirchentür

Pfarreien, die bei der Initiative «Maria von Magdala» mitmachen möchten, finden auf deren Website Bausteine, mit denen sie eine Liturgie vor der Kirchentür gestalten können. Damit Ort, Datum und Uhrzeit dort publiziert werden können, braucht es eine Mitteilung an claudia.mennen@kathaargau.ch.

maria-von-magdala.ch



Betrug übers Telefon: ein Thema an den Impulsveranstaltungen. Bild: pd

Pro Senectute Luzern

«Finanzieller Missbrauch im Alter» – neue Termine

«Altersschlau statt reingetappt: Finanzieller Missbrauch im Alter – nicht mit mir»: Pro Senectute hat für ihre Impulsveranstaltungen zu diesem Thema, die wegen der Corona-Krise nicht stattfinden konnten, neue Termine angesetzt. Roland Jost von der Luzerner Polizei referiert zur Verhaltensprävention, eine Gesprächsrunde gibt Anstösse und Informationen.

Mo, 14.9., Pfarreiheim Sursee; Mi, 28.10., Pfarreiheim Schüpfheim; Di, 10.11., Zentrum St. Martin Hochdorf, Mi, 2.12., Pfarreiheim Ebikon; jeweils 14–16.30 Uhr, Eintritt Fr. 10.–
Anmeldung über 041 226 11 85 oder lu.prosenectute.ch/de/impuls2020

So ein Witz!

Die US-Präsidenten George W. Bush, Barack Obama und Donald Trump sind gestorben und stehen vor Gott. Gott fragt Bush: «Woran glaubst du?» Bush antwortet: «Ich glaube an den freien Handel, ein starkes Amerika, die Nation.» Gott ist beeindruckt und sagt: «Komm zu meiner Rechten!» Gott wendet sich an Obama und fragt: «Und du?» Obama antwortet: «Ich glaube an die Demokratie, an die Hilfe für die Armen, an den Weltfrieden.» Gott ist sehr beeindruckt und sagt: «Setz dich zu meiner Linken!» Dann fragt er Trump: «Was glaubst du?» Trump antwortet: «Ich glaube, du sitzt auf meinem Stuhl.»

Zu Hause Gottesdienst feiern Bibelteilen und Messtexte

Eine Alternative zu öffentlichen Gottesdiensten kann das Feiern in kleinen Gruppen zu Hause sein. Auf der Website des Liturgischen Instituts der Schweiz findet sich eine Anleitung zur Gestaltung eines einfachen Wortgottesdienstes. Im Zentrum steht dabei das gemeinsame Bibelteilen. Wer die Messtexte und biblischen Lesungen des Tages lesen möchte, wird auf der Website des Klosters Einsiedeln fündig. Für die Stundengebete gibt es die App «Stundenbuch – Stundengebet» des deutschen Katholischen Presbunds. Sie kann kostenlos auf das eigene Smartphone geladen werden.

Bibelteilen: liturgie.ch > Praxis > Gottesdienst während Corona-Pandemie, scrollen bis «Einfacher Wortgottesdienst mit Bibelteilen»

Messtexte: kloster-einsiedeln.ch/gottes-wort

Silja-Walter-Weg virtuell Segen – Stille – Schöpfung

Der Silja-Walter-Weg, benannt nach der 2011 verstorbenen Lyrikerin und Benediktinerin, lädt in zehn Stationen rund um das Kloster Fahr zu Besinnung und Meditation ein. An jeder Station ist unter Titeln wie Segen, Worte, Schöpfung oder Stille ein Text der Dichterin zu lesen. Der Weg wurde 2019 anlässlich ihres 100-Jahr-Jubiläums angelegt. Der Rundgang ist auch virtuell zugänglich, mit 360-Grad-Filmaufnahmen vom Stationenweg, ergänzt durch Text- und Tonelemente. siljawalter.ch/gedenkjahr/virtueller-weg



Silja Walter wäre 2019 100 Jahre alt geworden.

Bild: zug

Kleines Kirchenjahr

Mariengedenktag am Montag nach Pfingsten

Auf Anordnung von Papst Franziskus hat die Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentendisziplin 2018 einen neuen Mariengedenktag in den Römischen Generalkalender eingeführt. Der Montag nach Pfingsten wird seither als Gedenktag der Seligen Jungfrau Maria, Mutter der Kirche, gefeiert. Die bisherige Möglichkeit, am Pfingstmontag die Messe von Heiligen Geist zu feiern, bleibt bestehen. Der Priester, der die Messe feiert, hat die Wahl nach pastoralen Gesichtspunkten zu treffen.

Quelle: Liturgisches Institut



In Einsiedeln wird die Mutter Gottes besonders verehrt.

Bild: zug

Caritas Schweiz

Bergeinsätze wieder möglich

Nach dem Lockdown sind Einsätze bei Bergbauern ab sofort wieder möglich. Caritas Schweiz vermittelt Freiwillige an Bauernfamilien, die Unterstützung brauchen – sei dies beim Mähen der Wiesen, Reparieren der Zäune, Heuen in Steilhängen oder beim Käsen. Die Freiwilligen arbeiten unentgeltlich und leben während eines selbst gewählten Zeitraums, mindestens aber während fünf Tagen, bei einer Bauernfamilie. Unterkunft und Verpflegung in meist einfachen Verhältnissen sind kostenlos.

bergeinsatz.ch

Luzern



Kapuzinerkloster Wesemlin Luzern Broschüre voller Heiterkeit

«Etwas Heiterkeit in schwieriger Zeit!» Mit diesen Worten präsentiert der Luzerner Kapuziner Hanspeter Betschart seine neueste Broschüre. Sie enthält von ihm selbst erlebte Anekdoten, Fasnachtspredigten und andere humorvolle Verse, wie sein Mitbruder Walter Ludin in einer Mitteilung schreibt. Betschart beschreibe «zügig und anschaulich manche humorvolle, aber auch peinliche Situation». Was über den Verkaufspreis der Broschüre hinausgeht, kommt einem Sozialwerk in Kerala, Indien, zugute, das obdachlose, kranke und betagte Menschen aufnimmt. Das Heim wird vom Vater des in Luzern wohnhaften Kapuziners George Francis geführt.

Hanspeter Betschart: Heiteres aus vierzig Kapuzinerjahren | Kosten: Fr. 5.– (plus freiwilliger Solidaritätsbeitrag) | Zu beziehen bei: Hanspeter Betschart, Kapuzinerkloster, Wesemlinstr. 42, 6006 Luzern, 041 429 67 35, hp_betschart@hotmail.com

Aktionswoche Asyl Luzern Abgesagt infolge Corona

Die Aktionswoche Asyl, die jeweils im Zeitraum um den Flüchtlingssonntag (dieses Jahr am 21. Juni) zu Anlässen rund um das Thema Asyl einlädt, findet wegen der Corona-Pandemie nicht im üblichen Rahmen statt. Beteiligte Organisationen wie die drei Landeskirchen, Caritas Luzern oder das SAH Zentralschweiz informieren auf ihren Websites über die Durchführung einzelner Anlässe.

Katholische Landeskirche Luzern 30 000 Franken für Corona-Soforthilfe

Die Katholische Landeskirche Luzern spendet 30 000 Franken für Menschen, die besonders unter den Folgen der Corona-Pandemie leiden. Die Hälfte des Betrags geht an «Ärzte ohne Grenzen», heisst es in einer Mitteilung. Die Organisation engagiert sich in Flüchtlingslagern auf der griechischen Insel Lesbos. Die Gefahr einer Ausbreitung des Corona-Virus ist dort aufgrund der prekären hygienischen Verhältnisse besonders gross. Weitere 15 000 Franken gehen an Caritas Luzern. Das katholische Hilfswerk setzt derzeit zusätzliche Mittel für die Sozial- und Schuldenberatung ein. Mit Essensgutscheinen, Budgetberatung und weiteren Sofortmassnahmen hilft Caritas den Menschen, während der Ausnahmesituation finanziell über die Runden zu kommen.



In der Corona-Pandemie hat Caritas Luzern unter anderem ihre Sozial- und Schuldenberatung verstärkt.

Bild: Caritas – Kellenberger und Kaminski

Schweiz

Christkatholische Kirche Schweiz Diskussion über «Ehe für alle»

Am 22. August wollen die Christkatholik*innen der Schweiz an ihrer Synode klären, was ein Sakrament der «Ehe für alle» und die damit verbundene Segnung für ihre Kirche bedeuten würde. Die Christkatholik*innen haben sich schon früher für eine staatliche «Ehe für alle» ausgesprochen.

Treffpunkt Buch

«Silja Walter in 30 Tagen»



Ein Büchlein für die Hosentasche: Auf 75 Seiten von der Grösse eines Briefumschlags gibt der Benediktiner

Martin Werlen eine Einführung in Texte der 2011 verstorbenen Lyrikerin Silja Walter, Benediktinerin im Kloster Fahr.

Auf jeweils knapp zwei Seiten greift Werlen, der in seiner Zeit als Abt von Einsiedeln auch dem Kloster Fahr vorstand, ein Thema auf, ausgehend von einem Bibelvers, einer Aussage von Papst Franziskus, einer persönlichen Erinnerung. Es sind Themen, die auch Silja Walter beschäftigt hatten, wie etwa die Frage nach der persönlichen Berufung, die Sehnsucht nach Gott, die Oberflächlichkeit der Gesellschaft, Stress oder Tanz. Werlen führt kurz in das Thema ein und zitiert dann aus einem oder zwei Werken von Silja Walter.

Die Impulse, die Werlen selber als Meditationen bezeichnet, sind für «unseren Weg in den Alltag» gedacht, heisst es im Vorwort des Benediktinerpaters. Er empfiehlt zudem, Silja Walters Texte laut zu lesen, denn «die Texte der dichten Nonne sind Musik», wie er findet. Das Büchlein ist die Verschriftlichung von Impulsen, die Werlen im Sommer 2019 auf Radio Vatikan gegeben hat.

Sylvia Stam

Martin Werlen: Silja Walter in 30 Tagen. Für Anfänger und Fortgeschrittene | Herder-Verlag 2020 | ISBN: 978-3-451-38784-5

Luzern



Odilo Noti fordert Gewaltenteilung in der katholischen Kirche. Bild: zvg

Herbert Haag Stiftung
Odilo Noti neuer Präsident

Am 1. Mai hat Odilo Noti das Präsidium der Herbert Haag Stiftung übernommen. Im Interview mit kath.ch sagt er: «Entweder macht die Kirche mit der Gewaltenteilung ernst oder sie verschwindet in der Bedeutungslosigkeit. Die Menschen kehren einer Kirche, die keine freiheitlich-demokratischen Strukturen will, den Rücken.» Noti führt somit das Anliegen seines Vorgängers Erwin Koller weiter. Im Stiftungsrat möchte er seine Überzeugung einbringen, «dass die kirchliche Freiheit nur im Zusammenhang mit gesellschaftlicher Freiheit und Befreiung sichtbar und erfahrbar wird».

Reformierte Kirche Wolhusen
Externe Verwaltung

In der reformierten Kirchgemeinde Wolhusen sind sechs Kirchenvorstandsmitglieder per Ende April zurückgetreten. Die Handlungs- und Beschlussfähigkeit der Kirchgemeinde sei damit nicht mehr gegeben, teilt der Synodalrat der Evangelisch-Reformierten Landeskirche des Kantons Luzern mit. Er hat daher den Rechtsanwalt Peter Möri vorerst bis Ende Jahr als «besonderen Verwalter» eingesetzt. Möri werde die Aufgaben des Kirchenvorstands wahrnehmen und die Wiederbesetzung des Kirchenvorstands einleiten.

Imam aus Kriens
Untersuchung eingestellt

Im Oktober letzten Jahres wurde der 39-jährige Imam des Moscheevereins Dar Assalam in Kriens festgenommen. Medien berichteten damals, der Iraker habe in einer Predigt gesagt, Ehefrauen seien mit leichten Schlägen zu disziplinieren, wenn andere Massnahmen nichts nützten. Die Untersuchungen hätten den Verdacht der öffentlichen Aufforderung zu Verbrechen oder Gewalttätigkeit jedoch nicht nachweisen können, sagte ein Sprecher der Luzerner Staatsanwaltschaft gegenüber Radio SRF. Die Untersuchung wurde nun eingestellt.



Schild am Eingang zur Moschee. Bild: sys

Schweiz

Neuenburg
Definitiver Freispruch für
Flüchtlingshelfer Valley

Die Staatsanwaltschaft von Neuenburg hat den evangelischen Pastor Norbert Valley am 5. Mai definitiv freigesprochen, meldet die Westschweizer Zeitung «24 heures». Sie wird gegen das Urteil vom August 2018 keine Berufung einreichen. Valley wurde vorgeworfen, den illegalen Aufenthalt eines Togoiesen erleichtert zu haben, indem er ihm mehrfach Unterkunft und Essen angeboten habe. Norbert Valley ist von der Wendung überrascht: «Ich dachte eher, dass die Staatsanwaltschaft mich nicht freilassen würde. Denn sie legte den Fall nicht ad acta, nachdem sie mich nach meinem Rekurs letztes Jahr angehört hatte», sagte der Pastor von Le Locle zur Zeitung.

International



Benedikt XVI. äussert sich zu seiner Rolle als emeritierter Papst. Bild: pixabay

Vatikan
Keine zwei Päpste

Der emeritierte Papst Benedikt XVI. (2005 bis 2013) hat sich zu seinem Rücktritt als Papst geäussert. Wie seine Vorgänger Paul VI. und Johannes Paul II. habe er relativ früh in seinem Pontifikat eine bedingte Rücktrittserklärung unterzeichnet «für den Fall einer Krankheit, die eine angemessene Ausübung des Amtes unmöglich mache», sagt er in einem Interview, das zusammen mit einer Biografie Benedikts erschienen ist. Das von ihm neu geschaffene Amt eines «emeritierten Papstes» sei zu vergleichen mit dem eines Bischofs, der aus Altersgründen zurückgetreten ist. Diese rechtlich-spirituelle Form vermeide jeden Gedanken an ein Miteinander von zwei Päpsten: Ein Bischofssitz könne nur einen Inhaber haben.

Sterbehilfe in Belgien
Vatikan spricht Kliniken
das «katholisch» ab

Psychiatrische Kliniken des belgischen Ordens «Brüder der Nächstenliebe» dürfen sich nicht mehr als «katholisch» bezeichnen. Die Kliniken schliessen die aktive Sterbehilfe nicht aus. Der Orden führt in Belgien zwölf psychiatrische Kliniken sowie Schulen, Krippen und Orthopädiezentren. Der Entscheid über die Bezeichnung wurde durch die römische Glaubenskongregation gefällt.

Pfingsten für Kinder

«Gemeinschaft gibt uns Kraft»

Kindern Pfingsten erklären? Das ist möglich, sagt Regula Keiser. Die Luzerner Religionspädagogin beschreibt, wie sie dabei vorgeht.

Wie erklären Sie Fünftklässler*innen, was an Pfingsten geschah?

Pfingsten schliesst die Osterzeit ab. Daher haben wir zuvor Weihnachten, Ostern und Auffahrt angeschaut. Als möglichen Einstieg frage ich die Kinder: «Was begeistert euch?» Häufig antworten sie: «Sport.»

Ein anderer Einstieg geht über das Feuer: Die Kinder schliessen die Augen und stellen sich ein Feuer vor. Dann erzählen sie, was ihnen dabei in den Sinn kommt: «die Pfadi», «mit den Eltern bräteln», «ein Hausbrand», «es gibt warm». Die Antworten schreiben sie auf ein Blatt mit einer Flamme drauf.

Wie kommt die biblische Geschichte mit dem Pfingstereignis ins Spiel?

Gute Erfahrungen mache ich auf dieser Stufe mit dem Bibliolog: Ich sage den Kindern, dass wir gemeinsam eine Fantasiereise machen, in der sie verschiedene Rollen einnehmen können. Dann führe ich in die Geschichte ein: «Du bist ein Besucher in der Stadt Jerusalem. Warum bist du hierhergekommen?» Es geht darum, dass Kinder einen biblischen Text «von innen» wahrnehmen können. Abschnittsweise lese ich nun das Pfingstereignis aus einer Kinderbibel vor.

«Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen», heisst es dort.

Die Jünger*innen haben sich eingeschlossen, sie haben grosse Angst. Ich sage zu den Kindern: «Stellt euch vor, ihr seid diese Jünger. Wie fühlt sich das an?» Ich erinnere die Kinder daran, dass Jesus den Jünger*innen doch ver-



Wie die Apostel in der Pfingstgeschichte fühlen sich auch Kinder in Gemeinschaft stärker.

Bild: Jungwacht Blauring Schweiz

sprochen hatte, ihnen zu helfen: «In dem Brausen zeigt sich Gott. Das Feuer, haben wir beim Einstieg gesehen, gibt euch Wärme und Kraft, so wie damals, als ihr noch mit Jesus unterwegs wart.»

Kommt diese Botschaft bei den Kindern an?

Meistens fragen sie nach. Das gibt mir die Möglichkeit, zum Einstieg zurückzukehren: «Was begeistert euch und gibt euch Kraft? Wer oder was kann euch die Angst nehmen?» Als Antwort kommt zum Beispiel: «Gemeinschaft», «Wir sind zusammen hier drin», «Uns allen passiert dasselbe». Manchmal sagen sie auch: «Wir beten zusammen.»

Petrus erkennt, dass dies der Heilige Geist ist, den Jesus ausgesandt hat.

Es folgt ein Input, in dem die Jünger*innen fragen: «Was machen wir jetzt? Was bedeutet der Geist Gottes?»

Hier komme ich auf die Taufe zu sprechen: Die Jünger*innen lassen sich taufen und bekommen dadurch die Kraft, das zu machen, was Jesus gesagt hat: «Geht hinaus und erzählt von mir.»

Wie erklären Sie, was der Heilige Geist ist?

Ich vergleiche den Geist mit dem Wind: «Den Wind siehst du nicht, aber du siehst die Blätter bewegen, und du spürst es. Manchmal spürst du nichts, aber die Luft ist trotzdem da, sonst könntest du nicht atmen. Der Heilige Geist ist so etwas wie der Wind.» Das verstehen die Kinder. *Sylvia Stam*



Regula Keiser ist Religionspädagogin in der Pfarrei St. Leodegar in Luzern. Sie erteilt konfessionellen Religionsunterricht in der 1./2. und 5./6. Klasse.

Worte auf den Weg

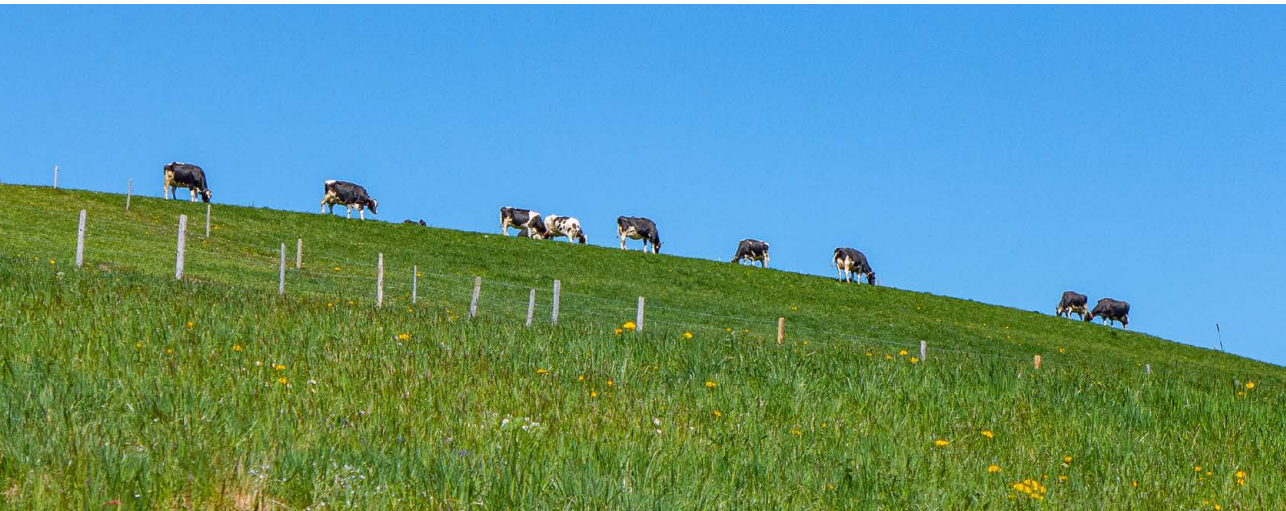


Bild: Dominik Thali, 14. April 2020, bei Schüpfheim

Die Natur hat das Gesäss für
die Ruhe geschaffen, da die Tiere
ja stehen können, ohne müde
zu werden, der Mensch jedoch seiner
Sitzfläche bedarf.

Aristoteles, griechischer Philosoph
(384–322 v. Chr.)
